Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 25

Artikel: Service
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-607322

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wieder ein Pfusch des «Alten»

Die Hotelbesitzerin Anke Klaasen wurde vom zuständigen Landesgericht von der Anklage freigesprochen, einen Dritten zum Mord an ihrem früheren Arbeitgeber und Freund angestiftet und dafür bezahlt zu haben. Der sensationelle Ausgang des Prozesses machte Schlagzeilen in der Presse.

Der ermordete Pensionär Hirschauer hatte sein in einer Wintersportstation gelegenes Hotel seiner ehemaligen Sekretärin gegen eine Leibrente vermacht und lebte hernach in einer Stadtwohnung, bis er von einem etwas dubiosen jungen Mann, der ihm jeden Morgen die Zeitung brachte, in der Badewanne erschlagen wurde (wie das Fernsehen in der Kriminalsendung «Mord nach Plan» berichtete).

Kriminalkommissar Köster, genannt der «Alte», reist nach kurzer Besichtigung der Leiche noch am Mordtag auf die Ski-Alm und spricht bei der Herbergswirtin vor. Und schon auf der Rückfahrt, also wenige Stunden nach der Bluttat, ist er dank seinem untrüglichen Instinkt davon überzeugt, dass das Weib hinter allem stecke. Denn ausser dem finanziellen Motiv hat er noch andere Verdachtsmomente eruiert: «die Klaasen» ist jung und attraktiv, trägt ein sinnliches Lederkostüm, frühstückt mit Skilehrern und soll, Gerüchten zufolge, beim Spielen Geld verlieren.

Es fehlt ihm bloss noch der Beweis für das verbrecherische Komplott, und den spielt ihm, wie der Zufall so spielt, flugs der Fernschreiber zu: die verdächtigte Anstifterin hat vor Jahren in einer anderen Stadt den jetzt des Mordes verdächtigten jungen Mann in einem anderen Deliktsfall mit einem Alibi gedeckt. Nun braucht Kommissar Köster bloss noch eine Konfrontation zwischen beiden zu veranstalten, und dabei gesteht der junge Mann, den Mord im Auftrag und im Solde der Klaasen verübt zu haben.

Auf Grund dieser erdrückenden Beweislast trägt der Staatsanwalt siegesgewiss seine Anklage vor. Doch alsdann fegt der Verteidiger das Indiziengebäude wie ein Kartenhaus vom Tisch. Mittels eigener Recherchen und der Aussagen von Entlastungszeugen vermag er nachzuweisen, dass die bösartigen Gerüchte über die lebens- und liebeslustige Frau Wirtin von Spiessern und Neidern in die Welt gesetzt worden sind und dass der Mörder seine einstige Freundin, die schon lange mit ihm gebrochen hat, aus Rache der Anstiftung beschuldigte. Im Kreuzverhör bricht denn auch der Angeklagte zusammen und gesteht, erst die eindeutige und bohrende Suggestivfrage des Kommissars habe ihn bei der Konfrontation zu dieser falschen Anschuldigung verleitet.

Nach dem Freispruch der Anke Klaasen prangerte die Presse die gerichtsnotorisch liederliche Ermittlungsarbeit und die vorgefasste Meinung des Kommissars Köster an und forderte die Justizbehörden auf, den «Alten», dessen Unvermögen schon einige peinliche Revisionsprozesse verursacht hat, endlich vom Dienst zu entbinden.

Leider hat aber der pfuschende Detektiv noch immer das Fernsehen hinter sich. *Telespalter*

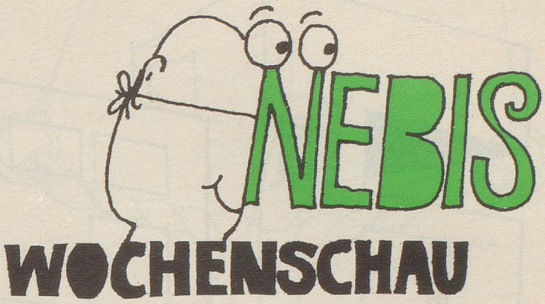
Service

Der Kellner: «Wollen Sie, bitte, Ihre Zeche bezahlen. Wir schliessen.»

Der Gast: «Aber, zum Teufel, ich habe ja gar nichts zu essen bekommen.»

Der Kellner: «Dann brauchen Sie nur das Gedeck zu bezahlen.»

An der grossen Grün 80
kann man Sachen finden,
die man gar nicht gesucht hat.



● *Karriere.* In vorderster Linie mitgrölen, mitrandalieren – und schon kommt man gross heraus: Als TV-Star in der Tagesschau.

● *Präzisierung.* Der CDU-Vorsitzende Helmut Kohl in Bern: «Die Demokratie ist nun einmal nicht die Staatsform der Diskretion.» Zum Glück für die Demokraten.

● *Bobo.* Jetzt betrachten schlagfertige Frauen Gegenvorschläge auf ihre oft überspitzten Vorschläge bereits als Schläge . . .

● *Tempo.* Die in Basel unter dem Motto «schneller mit dem Staat telefonieren» geschaffene staatliche Telefonzentrale ist in den ersten Tagen schon zusammengebrochen.

● *Index.* Die steigenden Erdöl- und Bierpreise schmieren wieder die Teuerungsschraube.

● *Das Wort der Woche.* «Planungsleiche» (gehört im Zusammenhang mit dem Umbau des Zürcher Opernhauses).

● *Freiheit.* Im Kanton Freiburg sank die Stimmbeteiligung unter 15 Prozent.

● *Grösse.* Keiner zu klein, «Goldbarren» zu sein. Jetzt erfreuen sich solche von 1 (einem) und 2,5 (zweieinhalb) Gramm grosser Beliebtheit.

● *Zoologie.* Immer mehr Zeitgenossen sollen zu Hause Schlangen halten. Seltsamer Paradies-Ersatz . . .

● *Fortschritt.* Erstmals hat eine Kuh sich selbst gemolken. Indem die Melkmaschine mit Biogas aus ihrem eigenen Mist betrieben wurde.

● *Rollender Einsatz.* Quasi gleichzeitig rollen die Tour de Suisse und die Fussball-Europameisterschaft. Gefahr von Zusammenstössen – auf dem Bildschirm.

● *Eindruck* von der Berner Frauen-Demonstration: Offenbar sind es vor allem «linke Frauen», die lautstark «gleiche Rechte» fordern . . .

● *Die Frage der Woche.* In einer Migros-Frühling-Versammlung fiel die Frage: «Was passiert, wenn das Experiment des Frühlings in die Hosen geht?»

● *Aether-Blüten.* In der Radiosendung «Guete Samschtig mitenand» fiel die Frage: «Weles Tischgebätt passt am beschte zum Thema ‹Gift im Aesse›?»

● *Opernhaus Zürich.* Spielplanänderung. Das Junifestprogramm wird ergänzt durch zwei besondere Szenen: Tanz der Rüpel aus «Sommernachtstraum» von Mendelssohn und Prügelszene aus «Meistersinger» von Wagner.

● *Goethe sagte:* «Ist denn alles unnütz, was uns nicht unmittelbar Geld in den Beutel bringt, was uns nicht den allernächsten Besitz verschafft?»